

Der Salon.

N^o 2.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Silpost. }
Druck von C. P. Metzger in Leipzig. }

1839.

Conversations - Zimmer.

Der Welt Schmerz.

(Anwesend: Hofrath — Deconom — Referendar — Ungenannter.)

Deconom. Sie sind ein belesener Mann, Herr Hofrath, haben sich umgethan in Kunst und Literatur; sagen Sie mir doch einmal, was verstehen Sie unter dem sogenannten „Welt Schmerz“? Ich pflege so des Abends, wenn Bieh und Menschenkind auf meiner Hufe bestellt sind, einen Blick in die Journale zu werfen, die mir mein Schwager aus der Residenz, freilich spät, zuschickt; da ist denn häufig vom „Welt Schmerz“ die Rede. Was ist das für ein Ding?

Hofrath. Kann Ihnen wirklich nicht dienen, mein Herr, da ich einen Welt Schmerz noch nie empfunden habe. So viel mir bekannt, ist es ein bloßes Modewort gewisser junger Literaten.

Deconom. Es muß ein ganz respectabler Schmerz sein.

Referend. Der Herr Hofrath haben vollkommen Recht, es ist ein bloßes Modewort und zwar solcher Schriftsteller, die in der Regel nicht viel zu essen haben, ihren Magen für die Welt ansehen und daher oft Gelegenheit nehmen, vom Welt Schmerz zu phantasiren.

Deconom. So, so.

Ungen. Sie erlauben, Herr Referendar, wenn ich Ihre Definition eine etwas einseitige nenne. Allerdings ist das genannte Wort in neuerer Zeit fast dem Lächerlichen anheim gefallen; aus keinem anderen Grunde, als weil in der jüngern Literatur zu viel Coqetterie damit getrieben worden ist. Sehen wir indeß auf den Ursprung des Wortes und auf seine Bedeutung zurück, so verschwindet jede Lächerlichkeit. So viel mir bekannt, entstand der Name Welt Schmerz unmittelbar nach der Julirevolution, wo so viele Hoffnungen für eine schönere sociale Zukunft rege wurden, die aber durch eintretende politische Reactionen wieder zu Grunde gingen. Die Begeisterung verrauchte; die Schwärmerei ward zur Behmuth. Man hielt den Staatskörper Europa's in politischer, kirchlicher und gesellschaftlicher Hinsicht für erkrankt, und die Hoffnung auf ein Besserwerden weit hinausgerückt, den Schmerz darüber

aber, da er nicht bloß eine Nation, sondern die europäische Gesellschaft betraf, nannte man — Welt Schmerz. Dieser ward nicht bloß von einigen exaltirten Demagogen und Scribenten empfunden, sondern auch von manchem andern Edel denkenden, welchen Erscheinungen im jüngsten Staats- und bürgerlichen Leben unmöglich mit Freude erfüllen konnten.

Deconom. Aber, mein Gott, was hilft das ewige Jammern und Lamentiren. Dadurch wird Nichts besser. Wenn mir die Schloßen ein schönes Waizenfeld zerschlagen, so ist dies ein groß Malheur; aber dann nur nicht die Hand verzweislungs voll in den Schooß gelegt, sondern frisch von Neuem geackert, neue Saat in die Boden und das alte Unglück durch vermehrte Thätigkeit so viel als möglich ausgeglichen.

Ungen. Das ist auch meine Meinung, und ich kann mich deshalb mit dem Welt Schmerz ebenfalls nicht befreunden, zumal jetzt in der jüngern Literatur so viel Coqetterie damit getrieben wird. Es ist nicht zu leugnen, die Tagesgeschichte bringt Vieles zum Vorschein, das uns mit gerechtem Schmerz erfüllen muß; hier und da geschehen Rückschritte, wie man sie im Neunzehnten Jahrhunderte nicht mehr erwarten sollte; indeß aber, schauen wir die heutige Weltgeschichte im Ganzen, so erhalten wir stets das tröstliche Resultat, daß es, trotz partieller Reactionen, immer vorwärts gehe und daß sich der gesellschaftliche Körper einem sittlichen und geistigen Ideale, wenn auch nicht im Sturme, doch Schritt vor Schritt, ununterbrochen nähere. Eben so wahr als schön sprach sich in dieser Beziehung unser großer Meister des Gesanges, Göthe, aus, als er einmal bei trübem politischen Himmel gefragt wurde, ob er an einem Fortschreiten zum Bessern nicht verzweifle? Keineswegs, war die Antwort, wie die ganze Schöpfung bewegt sich auch die Blume der Schöpfung, die Menschheit, immer vorwärts. Freilich scheint es oft, als gehe sie rückwärts, aber das schadet auch nichts, denn die Bewegung ist eine spiralförmige.